

Ausstellungswesen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **21 (1914)**

Heft 18

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Waren- und Kaufhäuser über die Konventionsbedingungen der Fabrikanten- und Grossisten-Verbände statt. Herr Geheimrat Huber legte in seiner einleitenden Rede noch einmal die Grundsätze der Regierung dar. Er führte aus, daß von rund 400 Konventionen, an die sich die Regierung gewandt hatte, zum allergrößten Teile befriedigende und entgegenkommende Antworten eingegangen sind, und daß mit denjenigen Konventionen, bei denen noch Differenzen bestanden, eingehend unterhandelt worden ist. Es handele sich nun noch darum, auch mit den großen Konventionen der Samt- und Seidenwaren-Industrie zu einer befriedigenden Einigung zu gelangen. Der Ministerialvertreter gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Einigung zustande kommen würde.

Die Vertreter der einzelnen Konventionen legten nun ihre Bedingungen dar und gaben dazu ihre Erläuterungen. Über die Frage der Annullierung brauchte nicht mehr verhandelt zu werden, da sie bereits durch die Tatsachen überholt war. Was die Zahlungserleichterungen betrifft, so waren diese einzelnen Verbänden der Detaillisten nicht weitgehend genug, jedoch gab es hier keine größeren Streitpunkte mehr.

Eine sehr lebhafte Debatte entstand über die Frage der Valutierung. Der Vorsitzende des Vereins Deutscher Seidenwebereien, Herr Dr. Rüdenberg, wollte sich überhaupt in keine Diskussion über diese Frage einlassen, weil die Valutierung nicht unter die Leitsätze der Regierung fällt. Die Vertreter der Blusenfabrikanten und der Detaillisten setzten die Gründe auseinander, die sie dazu veranlassen, ihre Forderungen zu dieser Frage zu erheben. Die Fabrikanten lehnten aber ein weiteres Entgegenkommen ab, so daß hier eine Einigung nicht erzielt wurde.

Im übrigen wurden die Bedingungen der Seidenband-, Krawattenstoff-, Samtfabrikanten und der Samt- und Seidenwaren-Grossisten gutgeheißen. Bei den Krawattenfabrikanten waren die Detaillisten mit den Bedingungen einverstanden, aber nicht die Warenhäuser.

Sehr große Erörterungen gab es wieder bei den Bedingungen der Schirmstoff-Fabrikanten. Die Schirmstoff-Fabrikanten sind durch Kartellvertrag verpflichtet, Schirmstoffe nur an die Schirmfabrikanten zu verkaufen. Jetzt ist aber Schirmseide ein sehr stark gefragter Artikel für Westen für Militärzwecke geworden, so daß also die Warenhäuser und die Detaillisten lebhaftes Interesse für diesen Artikel haben. Die Vertreter dieser Gruppen verlangten daher, daß die Schirmstoff-Fabrikanten ihnen auch für die Zwecke der Anfertigung schirmseidener Westen Material liefern dürfen. Diese Forderung wurde besonders von dem Vertreter des Vereins der Textil-Detaillisten Groß-Berlins sehr lebhaft vertreten. Es kam aber keine Einigung zustande; dagegen erklärten sich die Schirmfabrikanten bereit, noch vorliegende Aufträge auf Schirme gegen Lieferung von Schirmseiden umzuwandeln. Die Verhandlungen, die von 10 Uhr morgens bis zum späten Nachmittag dauerten, wurden mit einem Schlußwort des Herrn Geheimrat Dr. Huber geschlossen, der darin ausführte, daß die Verhandlungen, wenn sie auch nicht in allen Punkten zu einem befriedigenden Resultate geführt hätten, doch nicht zwecklos gewesen seien, da sie manche Meinungsverschiedenheit geklärt und gewisse Differenzen erledigt hätten. Herr Geheimrat Huber erklärte die Bereitwilligkeit der Regierung, auch in Zukunft bei derartigen Streitfällen immer mitzuarbeiten.

Nachdem nunmehr diese Verhandlungen auch zur Zufriedenheit erledigt worden sind, ist an ein Notgesetz gegen die Konventionen nicht mehr zu denken.



Zur Lage.

Ein unermeßlicher wirtschaftlicher Schaden wird doch durch diesen heraufbeschworenen Krieg angerichtet. Viele Betriebe mußten gleich am 1. Mobilmachungstage ihre Tore schließen und alle andern Fabriken arbeiten nur noch an einigen Tagen in der Woche. Wohl lägen noch Aufträge vor für eine geraume Zeit, allein es fehlt nebst vielem Anderen an Hilfspersonal und namentlich an Betriebskapital

infolge der Zurückhaltung der Banken. Diesbezüglich müssen jedenfalls erst entscheidende Schlachten geliefert werden, welche zeigen, wohin sich das Glück der Waffen neigt.

Was nun seit Jahr und Tag versäumt wurde, sieht man jetzt allenthalben nachholen. Da werden die Fenster gründlich gereinigt, um dem Licht von oben und den Seiten ungehinderten Eintritt zu gewähren. Die Arbeitsräume werden frisch ausgetüncht und alle Winkel gesäubert, damit sie ein frohmütigeres Aussehen annehmen. Sämtliche Arbeitsmaschinen werden einer durchgreifenden Reinigung unterzogen, die Magazine umgeräumt und altem eisernen Bestand etwas Sonne vergönnt, Wuhre und Fabrikkanäle verbessert und Reparaturen aller Art — aus Mangel an Zeit sonst nie berücksichtigt — vorgenommen. Auf diese Weise wird manche arbeitsgewohnte Hand wieder beschäftigt, und ist auch der Verdienst gegenüber den normalen Zeiten sehr gering, so hilft er doch die Familien zu ernähren, die Langeweile zu vertreiben und den Arbeitsgeist etwas hoch zu halten. Man kann nur wünschen, dieser zum Teil totale geschäftliche Stillstand werde andererseits wieder zum Vorteil unserer Fabrikationsfirmen möglichst ausgenützt, in der Hoffnung, daß auch diesmal mit einer nach dem Kriege lebhafteren Geschäftsperiode gerechnet werden darf. Darum soll man eine wirtschaftliche Rüstung im Sinne von Verbesserungen und Neuorganisationen bei dieser Gelegenheit noch ins Auge fassen und durchführen, sofern es nicht bereits geschehen ist.

Fr.



Ausstellungswesen.



Schweizerische Landesausstellung Bern.

13. Gruppe:

Leinen-, Hanf- und verwandte Gespinste und Gewebe.

Präsident: Herr O. Scheitlin, Burgdorf.

1. Hanf- und Flachsspinnerei.

Die Anfänge der mechanischen Spinnerei für Hanf- und Flachfasern reichen in der Schweiz in die 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts zurück.

Das Spinnrad befindet sich heute noch in verschiedenen Gegenden, wo sich der Hanf- und Flachsbau erhalten hat und wo man großen Wert auf eigenes Produkt, wirkliche Bauernleinen legt, im Gebrauche, wogegen es an andern Orten bloß noch ein Zierstück in den Salons bildet zur Erinnerung an die früheren poetischen Spinnstuben.

Nach Errichtung einiger mechanischer Lohnspinnereien ist man dazu übergegangen, diesen den Hanf und Flachs zum Spinnen und teilweise auch zum Weben zu übergeben, um die zeitraubende Handarbeit zu ersparen und diese anderswo nützlich zu verwenden. Damit ist ein Stück Hauspoesie in der Schweiz verschwunden.

Die sich fortwährend schwieriger gestaltenden ländlichen Arbeiterverhältnisse haben den Hanf- und Flachsbau immer mehr zurückgedrängt und dadurch die Lage der Lohnspinnereien schwieriger gestaltet; um den Betrieb nicht einschränken zu müssen, mußten sie sich mehr und mehr auf die Herstellung von Handelsgarn verlegen, welche wegen der heftigen Konkurrenz des Auslandes angesichts der ungünstigen schweizerischen Zollverhältnisse keine Rendite ließ, so daß sich zwei Spinnereien vor mehreren Jahren zur Einstellung des Spinnereibetriebes veranlaßt sahen und ihre Anlagen anderweitig verwerteten. Die übrigen Spinnereien konnten sich dadurch lebenskräftig erhalten, daß sie ihrer Fabrikation andere Zweige angliederten, speziell Bindfadenfabrikation und auch Weberei.

Heute existieren in der Schweiz noch vier Hanf- und Flachsspinnereien, welche ca. 300 Arbeiter beschäftigen und ca. Fr. 400,000 Löhne verausgaben. Diese Fabriken sind

in der Lage, den ganzen Bedarf an Hanfgarn in der Schweiz sowie an größeren Flachsgarnen decken zu können. Einheimisches Rohmaterial wird nur noch in kleiner Menge produziert, so daß die Spinnereien für den Bezug in der Hauptsache auf Italien, Oesterreich, Rußland und Belgien angewiesen sind.

Im engsten Zusammenhang mit der Hanfspinnerei steht die Bindfadenfabrikation, da erstere die Grundlage der letzteren bildet.

Mit der Bindfadenfabrikation beschäftigten sich bis zur Gründung der ersten schweizerischen Bindfadenfabrik im Jahre 1874 ausschließlich die Handseiler, die anfänglich das meiste Garn selbst von der Hand aus der Schürze spinnen, wie dies auch heute noch zum kleinen Teil für gewisse Spezialitäten der Fall ist. Infolge der verteuerten Handarbeit sind dann die Seiler dazu übergegangen, nicht nur ihren Garnbedarf in der Hauptsache bei den mechanischen Spinnereien im In- und Auslande zu decken, sondern auch die Eigenproduktion von Bindfaden und Schnüren, namentlich der feineren Sorten, einzuschränken und die fertigen Produkte von den mechanischen Bindfadenfabriken zu beziehen und als Handelsartikel in den Konsum zu bringen.

Die Bindfadenindustrie hat in der Schweiz einen ungeahnten Aufschwung genommen; sie beschäftigt heute über 400 Arbeiter und produziert ca. 1½ Millionen Kilo Ware im Betrage von ca. 3¼ Millionen Franken. Es befinden sich zurzeit in der Schweiz eine Bindfadenfabrik und Hanfspinnerei mit zwei Etablissements und eine weitere Fabrik ohne Spinnereibetrieb, die Garne durch Zwirnen und Polieren zu Bindfaden und Schnüren veredelt.

In der Seilerei hat sich gegen früher in den letzten Jahren eine Verschiebung eingestellt; infolge der elektrischen Kraftübertragung wurden Hanf- und Drahtseilgetriebe immer mehr verdrängt und ist der Bedarf an Hanf- und Drahtseilen für Transmissionen stark zurückgegangen; andererseits werden im Baugewerbe und in der Schifffahrt an Stelle von Hanfseilen immer mehr Drahtseile verwendet, so daß die Drahtseilerei sukzessive an Bedeutung gewinnt. Der Hanfseilerei wurden durch Einführung neuer Industrien und Umwälzungen in verschiedenen Gebieten neue Absatzgebiete erschlossen, so daß das Seilergewerbe heute noch viele Hände beschäftigt und eine achtunggebietende Stellung einnimmt, zumal sich viele Handseiler die Neuerungen auf ihrem Gebiete zu Nutzen gemacht, ihre Einrichtungen vervollkommen und den Handbetrieb durch Motor ersetzt haben. Mit der Gurtenweberei für Transportbänder, Rettungsgürtel, Spindelbänder etc. befassen sich neben den Schlauchfabrikanten auch einige mechanisch eingerichtete Seilereien.

2. Schlauchfabrikation.

Die Anfänge der Schlauchweberei reichen zurück bis in die ersten Dezennien des vorigen Jahrhunderts. Die Hanfschläuche wurden dazumal auf primitiven Handwebstühlen meistens in der Hausindustrie erzeugt. Mit der Entwicklung des Feuerwesens und der Erstellung von Hydrantenanlagen änderten sich auch in entsprechender Weise die Verhältnisse der schweizerischen Schlauchweberei; heute sind nur noch wenige Handwebstühle im Betriebe und es geschieht nunmehr die Anfertigung der Hanfschläuche in vorzüglicher Qualität, wie sie durch die Druckverhältnisse der schweizerischen Hydrantenanlagen bedingt wird, auf leistungsfähigen, sinnreich konstruierten mechanischen Stühlen. Die schweizerische Schlauchweberei hat eine achtunggebietende Ausdehnung erfahren und die inländische Produktion ist in der Lage, den ganzen Bedarf in der Schweiz vollständig zu decken. Zur allgemeinen Orientierung mag hier beigefügt werden, daß das in den Fabrikationsgeschäften der Schweiz zur Erzeugung von Hanfschläuchen investierte Kapital ca. 1,500,000 Franken und die jährliche Produktion an Hanfschläuchen ca. 500,000 Meter betragen dürfte.

Neben der Schlauchweberei betreiben die meisten Fabri-

kanten noch mechanische Riemenweberei zur Herstellung von Hanf-, Baumwoll- und Kamelhaartreibriemen zum Antrieb von Transmissionen, Elektromotoren etc.

3. Teppichweberei.

Läufer und Türvorlagen aus Kokosgarn, die früher aus Indien direkt importiert wurden, werden nunmehr in einem für den Inlandkonsum hinreichenden Maße in der Schweiz selbst hergestellt.

Die für Möbel- und Matratzengurten, Teppicheinfaßband und Rolljalousiegurten erforderlichen Garne werden von in- und ausländischen Spinnereien bezogen, um von einigen Bandwebereien zu Gurten mannigfachster Arten verwoben zu werden.

Die jährliche approximative Gesamtproduktion der in der Schweiz bestehenden Fabriken der Kokosteppich- und Gurtenbranche dürfte den ungefähren Betrag von einer Million Franken (voraussichtlich) überschreiten.

4. Leinenweberei und Bleicherei.

Die schweizerische Leinenweberei ist vorzugsweise im Kanton Bern heimisch geblieben, nachdem sie schon im 18. und am Anfang des 19. Jahrhunderts durch die Baumwollindustrie und die Stickerei aus St. Gallen und der übrigen Ostschweiz verdrängt worden war. Der Kanton Bern ist denn auch in der aus 17 Ausstellern bestehenden Gruppe durch 16 Firmen vertreten und die übrige Schweiz durch eine einzige Firma aus dem Kanton Schaffhausen.

Im Kanton Bern sind es hauptsächlich die Landschaften Oberaargau und Emmental, in denen die Handweberei als Hausindustrie noch in einem gewissem Umfange blüht. Dasselbst befinden sich auch noch mehrere Jacquard- und Damastwebereien mit Handbetrieb in Fabriklokalen.

Es sind aber zurzeit vorherrschend die älteren Leute, die sich noch in der Handweberei betätigen, denn die jüngere Generation zieht vor, anderweitigen Verdienst zu suchen. — Zurzeit der Genfer Ausstellung im Jahre 1896 wurden in der Hausindustrie noch einige tausend Arbeiter beschäftigt, die aber zum größten Teil nur in den Wintermonaten regelmäßig am Webstuhl saßen und im Sommer sich mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigten. Heute beträgt diese Zahl kaum mehr viel über Tausend.

Mit Rücksicht auf diesen Arbeitermangel und um der ausländischen Konkurrenz besser gewachsen zu sein, sah sich unsere Industrie genötigt, nach und nach ganz oder teilweise zum mechanischen Betrieb überzugehen. Seit dem Jahre 1896 sind aber eine ganze Anzahl größerer und kleinerer Leinenwebereien neu entstanden und schon bestehende beträchtlich vergrößert worden.

In den verschiedenen Betrieben werden wohl sämtliche Arten von ganzleinenen und halbleinenen Geweben hergestellt, welche in der Schweiz Verwendung finden, sei es für den Magazinverkauf, den stets wachsenden Bedarf der Fremden- und Hotelindustrie, für die Stickerei, die Konfektion, für Tapeziererbedarf etc., mit Ausnahme der ganz feinen als Spezialität hauptsächlich in England erzeugten Batistleinen. — Die Herstellung von wasserdichten Decken und Blachen wird von einem dieser Etablissements mit Erfolg betrieben.

Der Export schweizerischer Leinenfabrikate kann sich infolge der außerordentlich hohen Schutzzölle unserer Nachbarstaaten leider nicht erheblich ausdehnen und muß sich in der Hauptsache auf gewisse Spezialitäten beschränken.

Die Leinwandbleicherei ist an der Ausstellung nur indirekt in der Weise vertreten, daß sämtliche gebleichten Gewebe von den bernischen Bleichereien gebleicht und ausgerüstet wurden. Sie hat in den letzten Jahren auch große Aenderungen erfahren. Die früheren kleinen Bleichereien konnten den Anforderungen in Ausrüstung etc. nicht mehr entsprechen und einige davon haben daher nach und nach den Betrieb ganz eingestellt. Dadurch wurden die noch verbleibenden Bleichereien in den Stand gesetzt, ihre Betriebe

auszudehnen und sich mit vorteilhaften, den neuesten Anforderungen entsprechenden Einrichtungen zu versehen. Sie können den vom Fabrikanten heute gestellten höhern Ansprüchen vollständig entsprechen. Diese Erweiterungen und Verbesserungen in der Weberei und Bleicherei haben denn auch die schweizerische Leinenindustrie erheblich gestärkt. Dadurch und dank dem zur Verwendung gelangenden soliden und guten Material ist es ihr nun möglich geworden, erfolgreicher gegen die allzugroße fremde Konkurrenz auftreten zu können.

Der Totalumsatz der Leinenweberei wird heute den Betrag von 10 Millionen Franken überschritten haben. Davon gelangen ca. 2 Millionen Franken an Arbeitslöhnen und Gehältern in unserm Lande zur Auszahlung.

Sie steht heute kräftiger da als vor 15—20 Jahren und es ist nur zu hoffen, daß unsere hohen Behörden auch fernerhin durch weitere Gewährung eines den Verhältnissen angepaßten bescheidenen Zollschatzes dazu beitragen werden, einer der ältesten schweizerischen Industrien wieder zu der ihr gebührenden Stellung zu verhelfen.

Nachfolgend das Aussteller-Verzeichnis:

Schweizerische Bindfadenfabrik in Flurlingen bei Schaffhausen. Filialfabrik in Niederlenz (Aargau). Hanf- und Flachsspinnerei, Bindfadenfabrik und Seilerei; Hanf, Flachs, Werg-Garne und Zwirne aller Art; Bindfaden rot, farbig und gebleicht, Nähschnüre, Packschnüre und Packstricke; Seile für Transmissionen, Aufzüge, Hebezeuge, Schiffahrt etc. *Schweizerische Seilindustrie, vormals C. Oechslin, zum Mandelbaum, Schaffhausen*. Gegründet 1839. Drahtseile für Seilbahnen, Aufzüge und Transmissionen usw., Hanfseile für Transmissionen, Aufzüge, Kranenschlingen (Struppen). Baumwollseile für Selfaktoren und Kreisseiltriebe. Rolladenseile. Seilerwaren aller Art. *Rud. Fehr, Seilerei, Erlen* (Thurgau). *Corderie nationale, Delacroixriche u. Cie., S.-A. Genève*. Fabrique de ficelles, cordages et broserie, Fabrique d'appareils de gymnastique et articles pour tous les sports. *Meister u. Cie. in Rüegsau* (Bern). Seilerwaren, Gurten- und Riemenfabrik. Seilwerk bis 80 mm Durchmesser in jeder Länge für alle Zwecke der Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft. Drahtseile von 5 bis 20 mm Dicke für Holz- und Erdtransporte und für Transmissionen. Bindfaden und Packschnüre, Sattlergarne, Bindgarne für Dreschmaschinen, Peitschenstöcke, Schlingen. Netz- und Flechtarbeiten, wie Brustgarne und Ohrenkappen für Pferde, Heugarne, Schweinenetze, Hängematten, Leitseile und Fischnetze etc. Gurten aus Hanf, Baumwollen- und Jutegarnen in Breiten bis 300 mm in zahlreichen Sorten. Käsegurten, baumwollene Riemen mit Saiteneinlagen: roh für Becherwerke und Aufzüge in Mühlen etc. Imprägniert für Triebwerke und Transmissionen etc., auch sehr gut in feuchten Lokalisationen. Kamelhaarriemen auch mit Saiteneinlagen. Alles in ausgezeichneten Qualitäten. *Hulfegger, Steiner u. Ehrsam, Stäfa* (Zürich). Schlauch-, Gurten- und Riemenweberei. *J. J. Schwarzenbach Söhne, Horgen* (Zürich). Schlauch- und Gurtenweberei. Fabrikation von Hanfschläuchen sowie Gurten und Bändern verschiedener Art aus Hanf, Leinen, Jute und Baumwollgarn. *Robert Suter, Thalingen-Schaffhausen*. Mechanische Schlauch- und Gurtenweberei. Gegründet 1874. Hanfschläuche für jeden Zweck. Gurtstoffe (sowie fertige) für Feuerwehrgurten. Hanfriemen und -Gurten in einfach, zwei-, vier- und sechsfachem Gewebe für Elevatoren, Transporte und Aufzüge. Transport- und Auslesetücher. Kokosgurten für Naßtransporte. Spezialgurte für Glättemaschinen. Geldsäcke ohne Naht. *M. Wernecke, Stäfa* am Zürichsee. Treibriemen, Schlauch- und Gurtenweberei. Spezialitäten: echte Kamelhaarriemen „2 Bären-Marke“; endlos gewebte Kamelhaar-Riemen für Dynamos und Lenixantriebe; Textiltreibriemen mit Patent-Lederkantenschutz gegen Gabellauf. Patent-Servus und Baumwoll-Treib- und Transport-Riemen. Hanfgurten und Riemen für Transportzwecke, Elevatoren, Becherwerke etc., Hanfschläuche, Flachs-schläuche geteert und gegerbt etc. Export. *Carl Würigler, Feuerthalen* (Zürich). Schlauchweberei. *Fr. Kupper, Großwangen* (Luzern). Schlauchweberei und Feuerwehrrequisitenfabrik, Schläuche, Schloß und Wendrohr. *A. Jean Pfister u. Co. A.-G., Wangen a. A.* (Bern).

Seilerwarenfabrik, Spezialität: Hanf- und Baumwollseile für Industrie und Landwirtschaft. *D. Densler Söhne, Zürich*, Rämistr. 3. Hanf- und Drahtseilerei, Seilerwaren für alle Zwecke; Spezialabteilungen für Fischerei, Alpinismus, Wintersport, Tennis und Leichtathletik. *E. Fatzner, Romanshorn* (Thurgau), Seilfabrik, Drahtseilfabrik und Hanfseilerei. Drahtseile für Seilbahnen für Personentransport, Drahtseile für Luftseilbahnen in allen Konstruktionen und Längen. Drahtseile für Aufzüge, Kranen etc. *Oskar Tanner-Jeannot, Lenzburg*. Mechanische Seilerwarenfabrik; gegründet 1863. Spezialität: Ia. Hanfseile in allen Dimensionen und Längen und für jeden Verwendungszweck. Ia. Waschseile in Hanf und Aloe und in Bindfaden geklöpelte, Zimmerturnapparate und Gartenschaukeln. Sämtliche Seilereiartikel für Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft. Schnüre und Bindfaden. *Edwin Zolliker, Zürich 6*, Seilermeister, Weinbergstraße 135. Fabrikation von Kranen-, Aufzugs- und Transmissionsteilen, Packschnüren, Packseilen, Pferdestrangen und Waschseilen. *Franz Wisiak, Rorschach*. Seilerei, Draht- und Hanfseile für Aufzüge jeder Art, Kranen, Materialtransporte, Schiffahrt, Bergbau, Flaschenzüge. *R. Hauser, Glattbrugg* bei Zürich, Teppichfabrik, mechanische Weberei von Kokos- und Manilateppichen in einfarbig, bordiert und bunt. Türvorlagen aller Arten. Kohlsäcke aus Kokosgarn. Turnmatten. Stallmatten. Frost- und Schattendecken für Gärtner. Möbel- und Matrazengurten. Teppicheinfassband. Rolljalousie-Gurten. *Leinenweberei Wasen, Matthys u. Cie., Wasen* (Bern), gegründet 1850. Leinwand und Halbleinen für Bettwäsche. Reinleinen, Tischzeug und Servietten. Küchentücher, Wasch- und Handtücher. Spezialität: Reinleinen Taschentücher. *Spinnerei und Weberei Rüderswil A.-G. in Rüderswil* (Bern). Lohnspinnerei, Lohnweberei. Spezialität in Berner Haushaltsleinen. *Reichen, Lauterburg u. Cie., Langnau* (Bern). Bunt- und Leinenweberei. Marquisenstoffe und Matrazendrille, Leinwand, Halbleinwand und Küchenleinen. *A. Leutenegger u. Cie., Langenthal* (Bern). Leinwandfabrikation. Handweberei. Spezialitäten in Leinen, Halbleinen, Zwilche für Hôtels, Sanatorien, Spitäler und Anstalten. *Schmid u. Cie., Burgdorf*. Mechanische Leinenweberei und Ausrüsterei in Burgdorf. Filiale in Damast-Handweberei in Eriswil. Hausweberei in den Gemeinden Eriswil, Huttwil, Rorbach und Wasen. 350 Webstühle, gegründet 1750. Leinenwaren für jeglichen inländischen Bedarf und für Export. *Gerber u. Waldmeyer, Langenthal*. Leinenweberei, Nachfolger von Andreas Scheidegger u. Co., gegründet 1845. *Geiser u. Cie.*, vorm. Geiser u. Kindlimann, *Hasle b. Burgdorf*. Mechan. Weberei und Blachenfabrik Emmenau. Fabrikation schwerer Gewebe bis zu 4 Meter Breite. Storrenstoffe, Matrazendrill, Segeltücher, Zwilch und Leinwand, Läufer und Pliants, Preß- und Filtertücher. Kautschuktücher für Spital- und Krankenzwecke, Wagendecken etc. Imprägnation wasserdichter und schwerbrennbarer Stoffe. Konfektion der eigenen Fabrikate zu verschiedenen Zwecken. Wagen- und Pferdedecken. Zelte, Schürzen, Säcke, Eimer etc. *Leihdecken*: Komplette Festhallen inklusive Bedachung und Bestuhlung. *Vereinigte Leinenwebereien Worb u. Scheitlin u. Co. A.-G. in Worb* b. Bern. Hand- und mechanische Leinenwebereien, Garn- und Tuchbleiche. *Müller-Jaeggi u. Cie., vorm. Gebr. Müller, Langenthal*. Leinen- und Halbleinenweberei, gegründet 1852. Spezialitäten für Hôtels, Spitäler und Brautausstatten, wie Tischtücher, Servietten, Hand- und Küchentücher, Betttücher in Leinen, Halbleinen und Baumwolle. Bazin zu Bettanzügen. *Leinenweberei Schleithelm, in Schleithelm* bei Schaffhausen. Leinwand-, Hand- und Küchentücher, Tischwäsche, Schürzenstoffe. Stoffe für Innendekoration. Aparte Neuheiten in handbedruckten Leinen für Decken und Vorhänge nach Künstlerentwürfen. Spezialitäten in Geweben für technische Zwecke. — *Kollektivgruppe der Firmen: J. Gygli, Eriswil*. Leinwandweberei, Bett- und Hemdenleinwand, in Ganz- und Halbleinen. Kissenleinwand, Bazins und Kölsche, Halbleinen für Bettanzüge. Schurzleinen, Malerleinwand, Buchbinderzwilch und andere feine Zwilche. Tischtücher und Servietten, Handtücher, Küchentücher. *Kummer-Egger, Langenthal*. Leinwandweberei, Fabrikation von leinenen und halbleinenen Geweben. Spezialität in Bernerleinwand und Zwilche, sowie Wasch- und Gläsertücher. *Gottfried Scheidegger, Huttwil*. Leinwand- und Jacquardweberei. Tisch- und Bettwäsche, Haustücher, Künstler-

leinen etc. Spezialität: Bettleinand mit Satin-Firmastreifen. — *Albert Brand u. Cie., Langenthal*. Mechanische und Handweberei, Fabrik in Eriswil. Fabrikation aller Arten Leinenwaren. *Müller u. Cie., Langenthal*. Mechanische und Handweberei von Leinen. *Leinenweberei Bern, Schwob u. Cie., in Bern*. Mech. Weberei für Leinen- und Halbleinengewebe zu Bett- und Tischwäsche, Küchen- und Toilettentücher, Taschentücher. Namen- und Wappeneinwebung. Eigene Näherei und Handstickerei-Ateliers. *Imolersteg u. Cie., Huttwil*. Fabrikation von Leinengeweben. *M. Ruckstuhl, Langenthal*.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. Aktiengesellschaft Karl Weber in Winterthur. Die Dividende für das Rechnungsjahr 1913/14 wird vom Verwaltungsrat dieses Etablissements (Bleicherei, Färberei) mit 5 Prozent (Vorjahr 6 Prozent) vorgeschlagen.

Italien. Como. Die Aktiengesellschaft Fabbriche italiane di Seterie A. Clerici in Como zahlt für das Geschäftsjahr 1. Juli 1913 bis 30. Juni 1914 auf das Aktienkapital von 2,500,000 Lire eine Dividende von 5 Prozent. Der Reingewinn stellte sich auf 147,276 Lire. Dem Reservefonds wurden L. 7364 zugewiesen, der damit auf L. 36,985 ansteigt; die Dividende beansprucht L. 125,000. Die Fabriken stehen mit L. 1,366,744 zu Buch, die Stoffvorräte mit L. 967,271 und Rohmaterialien mit L. 1,045,975.

Como. Tessitiere Seriche Bernasconi, Cernobbio. In der letzten Nummer der „Mitteilungen“ wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1913/14 irrtümlicherweise mit 4% angeführt; sie stellt sich auf 5 1/3%, bei einem Kapital von L. 6,450,000. Der Gesamtnutzen belief sich auf L. 384,880. Der Reserve wurden L. 19,244 zugewiesen, die damit auf L. 257,221 ansteigt. Die Fabriken sind in der Bilanz mit L. 1,753,000 eingestellt, die Färberei mit L. 513,000 und die Arbeiterhäuser mit L. 384,880. Die Vorräte am 30. Juni 1914 beliefen sich für Rohgewebe auf 1,042,260 Lire, für gefärbte Stoffe auf L. 2,777,100, für Rohseide auf 1,960,711 Lire und für Baumwolle und Wolle auf L. 351,520.

In Como hat der Seidenfabrikant A. Dolara seine Gläubiger zusammenrufen müssen. Die Lage dieser Firma soll nicht ungünstig sein, aber da sie ihre Geschäfte zum größten Teil mit dem Orient machte und Gelder einsteuilen so gut wie keine eingehen, so kann sie ihren eigenen Verpflichtungen auch nicht nachkommen. Die Firma sucht mit ihren Lieferanten ein Arrangement zu treffen.

Hierüber wird der „N. Z. Z.“ noch geschrieben: An der kürzlich stattgehabten Gläubigerversammlung der Firma A. Dolara, Como, wurde die Bilanz vorgelegt, die bei 1,900,000 Lire Aktiven und 1,800,000 Lire Passiven einen Überschuss von 100,000 Lire präsentiert. Die Versammlung ernannte eine aus drei Gläubigern bestehende Kommission, welche diese Bilanz gründlich zu prüfen und innerhalb etwa vierzehn Tagen darüber zu referieren haben wird.

Diese Bilanz zeigt folgende Posten: Aktiven: 730,000 L. rohe und verarbeitete Seide, 430,000 L. Depitoren, 160,000 L. Portefeuille, Wertpapiere und Kasse, 530,000 L. Etablissement, 50,000 L. Privat-Villa, Passiven: 878,000 L. Kreditoren für Waren usw., 430,000 L. Kreditoren für Banken, 169,000 L. geschützte Kt.-Kt.-Gläubiger, 23,000 L. nicht geschützte Kt.-Kt.-Gläubiger, 292,000 L. geschützte und am Gewinn beteiligte Kt.-Kt.-Gläubiger, 8000 L. Diversi.

Künstliche Wolle.

Die künstliche Wolle hat mit der natürlichen nichts anderes gemein als das Aussehen und die Eigenschaften, welche nach den Erfindern einander gleich sein sollen. Die Bedeutung dieser neuen Faser oder vielmehr dieser behandelten vegetabilischen Faser liegt darin, daß sie mit natürlicher Wolle gemischt werden kann, ohne daß es möglich ist, sie in der Mischung zu erkennen. Wie die Erfinder sagen, wird in den aus einer Mischung von Wolle und Baumwolle oder andern vegetabilischen Fasern hergestellten Waren

die Kette aus der Baumwolle und der Schuß aus der Wolle oder auch umgekehrt in der Weise gebildet, daß die vegetabilische Faser auf den ersten Blick erkannt werden kann. Mit der nach dem gegenwärtigen Verfahren hergestellten, künstlichen Wolle lassen sich dagegen gemischte Gewebe herstellen, welche im Aussehen und Gefühl den aus reiner, natürlicher Wolle angefertigten Waren vollkommen gleich sind. Diese künstliche Wolle kann entweder als Kette oder als Schuß oder mit natürlicher Wolle gemengt zur Verwendung kommen und in gleicher Weise wie diese, zur Herstellung jeder Art von Waren, wie Decken und Teppiche benutzt werden. Zur Erzielung dieser Eigenschaften werden die vegetabilischen Fasern dem nachstehend beschriebenen Verfahren unterzogen:

Die zur Verwendung kommende vegetabilische Faser kann Jute sein, aber man hat durch eingehende Versuche gefunden, daß sich die besten Resultate mit der Dhäfaser (Hanf vom Senegal) erreichen lassen. Die zu behandelnde Faser wird in eine kalte Lösung von Ätznatron 15–35 Grad Bé eingelegt, welcher 2 bis 5 Prozent Natriumsuperoxyd und zirka 1 Prozent lösliches Öl zugesetzt werden. Die Faser wird durchscheinend und nimmt unter der durch das Ätznatron hervorgebrachten schrumpfenden Wirkung eine gekräuselte Beschaffenheit an. Das Natriumsuperoxyd dagegen übt auf die Faser einen bleichenden Einfluß aus und erteilt derselben die Farbe der natürlichen Wolle, während das lösliche Öl zum Weichmachen der Faser dient. Nachdem das Fasermaterial in dieser Lösung eine gewisse Zeit, deren Dauer von der Beschaffenheit der Faser abhängt, behandelt worden ist, wird es in eine ungefähr 1 Grad Bé starke Säurelösung gebracht und hierauf mit Wasser gespült.

Dieses letzte Spülen ist nicht unbedingt notwendig, weil die Säure durch das Alkali neutralisiert wird. Trotzdem ist es der Vorsicht halber zu empfehlen, dieses Spülen nicht zu unterlassen. Das Material wird nun getrocknet und einem Kardierungsprozesse unterzogen, wodurch es das Aussehen natürlicher Wolle erhält. Das Mercerisieren der Faser mittelst Ätznatron und Natriumsuperoxyd bei 15–35 Bé kann unterbleiben und ein Animalisieren der Faser auch dadurch herbeigeführt werden, daß sie mit einer ungefähr 2 Grad Bé starken Lösung von gleichen Teilen Natriumsuperoxyd und Ammoniak behandelt wird. Durch die Imprägnierung mit dem im Ammoniak enthaltenen Stickstoff erhält die vegetabilische Faser ein der animalischen Faser gleiches Aussehen, während sie durch das Natriumsuperoxyd gebleicht und oxydiert wird. Zum Schlusse wird die Faser gesäuert und sodann gespült. Sollen Mischungen von natürlicher und künstlicher Wolle gefärbt werden, so sind hierzu besondere Farbstoffe erforderlich und als solche kommen die folgenden in Betracht: Schwarz EBS (Bayer), Rot BP (St. Denis), Blau BJ (Lyon) und Gelb FF (Lyon). Diese Farbstoffe ergeben echte Färbungen und färben sowohl die vegetabilischen als auch die animalischen Fasern vollkommen gleichmäßig an.

Mode- und Marktberichte

Schweiz. Über den Stillstand der Geschäfte seit Beginn des Krieges orientieren zunächst, d. h. bis zum Erscheinen der Ausweise der Handelsstatistik, die Umsatzziffern der Seidentrocknungs-Anstalten; sie geben zwar für den Umfang der Geschäfte und über die Reduktionen in der Weberei keinen zuverlässigen Anhaltspunkt, lassen aber doch den gewaltigen Rückschlag deutlich erkennen.

Umsätze
der schweizerischen Seidentrocknungs-Anstalten.

	August:		
	Zürich:	Basel:	Total:
Organzin	kg 9,837	kg 2,061	kg 11,898
Trame	" 7,227	" 2,039	" 9,266
Grège	" 3,867	" 2,353	" 6,220
Total August 1914	kg 20,931	kg 6,453	kg 27,384
" " 1913	" 108,197	" 66,235	" 174,422